

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenspreis:  
die 6gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.  
bei Ankaufsteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adressen:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 158.

Neuenbürg, Samstag den 8. Oktober 1904.

62. Jahrgang.

## Rundschau.

Berlin, 7. Okt. Die meist wohlinformierte Nat.-Ztg. bezeichnet die Nachricht über eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Viktor Emanuel in einem italienischen Hafen „als eine phantastische Kombination“.

Das Telegramm des Kaisers an den Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld, in welchem der Monarch die Anerkennung der Regentenschaftsübernahme in Lippe-Deimold durch den Grafen Leopold sowie die Vereidigung des lippischen Militärkontingents auf den Graf-Regenten verweigert, bildet das Ereignis der Woche. Der Kaiser hat als oberster Hüter der Reichsverfassung, die auch den Bundesfürsten und deren Rechtsnachfolgern ihre Rechte gewährleistet, in seinem Telegramm an den Grafen Leopold von Lippe-Deimold gesagt, daß er in keiner Weise die Rechtslage für geklärt erachtet, deshalb auch die Regentenschaftsübernahme des Grafen nicht anerkennen und die Truppen auf seinen Namen nicht vereidigen lasse. In der Presse aller Parteien hat diese markante persönliche Meinungsäußerung des Kaisers in dem lippischen Thronfolgestreit eingehende Beachtung gefunden; meist wird in den Kommentaren zu dem kaiserlichen Telegramm der persönliche Charakter dieser Rundgebung hervorgehoben und auf die bedenklichen Konsequenzen hingewiesen, welche unter Umständen ein solches Eingreifen des Reichsoberhauptes in die Angelegenheiten der Einzelstaaten nach sich ziehen könnte. Nicht unpassend berührt die feste Haltung der lippischen Regierung gegenüber der kaiserlichen Rundgebung. In der Eröffnungsitzung des Deimolder Landtages am Mittwoch gab Staatsminister Sevelot bei Begründung der eingebrachten Vorlagen über die Regentenschaft und die Thronfolgefrage die Erklärung ab, daß die kaiserliche Regierung entschlossen an dem Landesgesetz festhalte, welches die Regentenschaft des jetzigen Graf-Regenten Leopold ausspreche. Weiter drückte der Minister schließlich die Hoffnung aus, daß der Bundesrat einen unparteiischen Schiedsgerichtshof zur gerechten Entscheidung der lippischen Thronfolgefrage schaffen werde. Gewiß kann man nur aufrichtig wünschen, daß der unerquickliche neue Streit um den lippischen Thron durch einen solchen

Rechtspruch endlich zum Abschluß kommen möge; hoffentlich wird auch der Reichstag in die Lage versetzt, sich mit der Sache zu befassen.

Lage, 7. Okt. Für Sonntag ist eine lippische Volksversammlung nach Lage einberufen worden, in der zu den Regierungsvorlagen betr. die Regentenschaftsfrage Stellung genommen werden soll. — Die Kommission des lippischen Landtages beendete auch heute ihre Beratungen noch nicht. Die Plenarsitzung wurde auf Montag angelegt.

New-York, 6. Okt. Der deutsche Tag in St. Louis wurde im Beisein von tausenden Deutscher gefeiert. Dr. Pretorius sprach zuerst, dann der deutsche Botschafter Sped von Sternburg, Wetwald und Schurz. Der Botschafter teilte folgendes Telegramm des Kaisers mit: „Den waderen Bürgern Amerikas, die gewollt haben, daß der Weltausstellung in St. Louis die Feier eines deutschen Tages nicht fehlen soll, entbiete ich zu diesem Feste meinen kaiserlichen Gruß und Glückwunsch. Möge der Tag in ungetrübler Freude begangen werden als würdiges Zeugnis dessen, was in der erstaunlichen Entwicklung des großen transatlantischen Freistaates die deutsche Einwanderung bedeutet.“ Rominten, 6. Oktober. Wilhelm I. R. An der Feier sollen sich ungefähr 20000 Deutsche aus allen Teilen der Vereinigten Staaten beteiligt haben. Sie galt der Erinnerung an den 6. Okt. 1883, an dem die ersten Deutschen — Presfelder Mennoniten — in Amerika landeten. Die Festteilnehmer zogen in einem feierlichen Zuge durch die Straßen der Stadt mit Fahnen, auf denen zu lesen stand: „Lut erret Pflicht gegenüber dem alten wie dem neuen Vaterlande.“

Der frühere englische Minister Chamberlain hat am Mittwoch in einer Versammlung in Luton eine Rede gehalten, in welcher er erneut für seine Tarifvorschläge eintrat. Er führte darin aus, daß die englische Regierung weder die Schutzzölle, noch den Freihandel der vergangenen Zeit einzuführen wünsche, wohl wolle sie aber freie Hand haben gegenüber den feindlichen Zolltarifen und dem unläutereren Wettbewerb des Auslandes. Die streitigen Punkte sollten in einer großen Konferenz, zu der auch alle englische Kolonien eingeladen werden sollen, beraten werden. Hauptsächlich brauche England Sicherheit für seine Industrie und seine Fabrikanten. Man sieht daraus immer aufs neue, daß Chamberlain

Maßregeln gegen die Einfuhr fremder Industrieprodukte in England und in den englischen Kolonien vorbereitet.

Kiel, 6. Okt. Am Samstag hielt der Kieler Reiterverein ein Reiterfest ab. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der für das für Jährliche der Marine angelegte Flachrennen einen Ehrenpreis gestiftet hatte, war im Automobil nach dem Rennplatz gefahren. Bei dem Preisreiten wurden alle Gangarten kommandiert. Für den Sieg entscheidend waren Sitz und Haltung des Reiters, wie des Pferdes. Bei dem Erfrischungrennen hatten die Teilnehmer nach einem 100 Meter vom Start entfernten Tisch zu reiten, abzusitzen, ein ihnen gereichtes Glas Wasser zu leeren, wieder aufzusitzen und nach dem Ausgangspunkt zurückzureiten. Es folgte das Prinz-Heinrich-Rennen, Flachrennen für Jährliche der Marine über 1200 Meter. Das Rennen bot in mehrfacher Hinsicht äußerst interessante Momente. Die Chancen der Reiter wechselten bis zum Ziel unaufhörlich. Die letzte, den Glanzpunkt der sportlichen Veranstaltung bildende Nummer des Programms war die Schnitzjagd mit Auslauf für Mitglieder des Kieler Reitervereins und deren Damen. Distanz 2500 Meter. Preise waren ausgesetzt für die 3 ersten Reiter beim Auslauf. Oberst Wynelsen, der neue Stadtkommandant, ritt als Master, Branddirektor Fehr. v. Moltke führte den Fuchsschwanz. Das Resultat war, daß Fehr. v. Moltke den ersten Preis erhielt. Prinz Heinrich nahm nach Beendigung der Rennen vor einem an der Wöschung des Bahndammes errichteten Zelt eigenhändig die Verteilung der Preise vor. — Branddirektor Fehr. v. Moltke (bekanntlich Sohn des Hrn. Oberstleutnant Fehr. v. Moltke in Wildbad), welcher den Verein ins Leben gerufen, beteiligte sich mit seiner Gattin sehr lebhaft an dem Reitsport. Frau Baron von Moltke in Kiel errang beim letzten Hindernisrennen einen ersten Preis.

In Strahburg ist im alten Hohenschloß eine große historische Schmuckausstellung, darstellend die ganze Geschichte des Schmuckes in ununterbrochener Reihenfolge von der Steinzeit bis zur Moderne. Der Wert der ausgestellten alten Originale beziffert sich nach Millionen. Unter den ca. 100 Ausstellern hat u. a. Dr. Forrer antiken, byzantinischen, roman-

## Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von L. Deleer (U. Derelli.)

25) (Nachdruck verboten.)  
An der Wiederkehr ihres Bruders konnte Marianne fast nicht mehr zweifeln, der Schlag fiel von oben noch wolkenlosen Himmel auf sie herab; nun galt es, ihn abzuwehren. War Kurt gekommen, wie kam er zu ihr? War es möglich, die Täuschung fortzuspinnen, oder brach der leichte Bau der jahrelangen Heimlichkeit zusammen, wie ein Rohr im Winde? Und was geschah ihr, kam alles, alles an das Tageslicht? Hatte sie ein Unrecht getan? Sie hatte den Bruder retten wollen und hatte ihn gerettet; ohne ihr Auskunftsmitglied wäre Kurt von Marinigla wirklich mit zerschmetterter Stirn in das Grab gesunken. Sie hatte alles für ihn geopfert, Liebe und Lebensglück, und nun war es vergebens?! Nun war sie die Schuldige, die doch keine Schuld gehabt hatte? Alle diese Gedanken durchkreuzten wirr und wild ihren Kopf, aber sie schwieg gegen Kornelie. Sie hoffte, noch auf irgend eine Art den Schlag von sich abzuwenden; hatte Karl Eberhard auch den Wiederanferstandenen erkannt und es überall angeschrien, voller Angst und Furcht, so war der Mann doch irrsinnig und jetzt war er tot! Das war das Beste! Kam der Stoß des Geschicks nicht zu hart, so hielt sie wohl noch einmal stand. Eine seltsame Schwäche überkam das sonst so willensstarke Mädchen, es war, als sei ihr Herz müde und matt

geworden und wolle aufhören zu schlagen, Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht. Dann überwand sie diese Schwäche und schüttelte den Schwindel von sich ab.

Die Sonne verbarg sich früh in Wolken, ein hoher Frühlingsturm jaulte zur Abenddämmerung durch die kahlen Parkbäume und schwere Regentropfen schleuderte er wild über die frierende Erde. Wieder, wie einst an jenem Herbstabend, an dem der Irrsinnige sie erschreckte, schritt die Schloßherrin von Solyn dem Grabgewölbe im alten Park zu, sie war fortgeschlüpft aus dem Hause, ohne daß Kornelie ihr Verschwinden bemerkt hatte. Sie wollte nicht gefragt werden, wohin sie im Regen ging, sie wollte allein sein. Ein dichtes Tuch zog sie über den Kopf, das er ihr bleiches Gesicht verbarg, rasch und eilig schritt sie dahin.

Plötzlich blieb sie stehen und lauschte, es war ihr, als habe sie an ihrer Seite im dichten Gesträuch Männertritte gehört. Sie dachte an Karl Eberhard, der einst ihre Furcht erregt hatte; wer ist gern allein im Abenddunkel mit einem Irrsinnigen? Aber er ist tot! Es konnte auch der Gärtner gewesen sein, Marianne schritt gleichgültig weiter und hatte nun die Begräbnisstätte erreicht. Was wollte sie eigentlich hier? das fragte sie selbst. War es die langjährige Gewohnheit, diesen wertvollen Platz immer wieder aufzusuchen? Sie setzte die kleine Laterne, die sie stets bei diesen abendlichen Gängen trug, zur Erde, um die Tür des Gewölbes aufzuschließen, da trat ihr aus dem schützenden Dunkel der Bäume ein Mann entgegen. Ein großer, faltiger Mantel ver-

barg seine hohe Gestalt, ein breitkrämpiger Hut verdeckte das Gesicht, von dem ein langer, schneeweißer Bart herabwallte.

„Marianne,“ jagte der Fremde leise, „kennst Du mich noch?“

Die Schloßherrin fuhr zusammen bei dem Ton dieser Stimme, durch die ungestüme Bewegung sank das Tuch von ihrem Haupte und der Sturmwind fuhr durch die ergrauten Haare. Mit blaffem, entsetztem Gesicht, in dem die dunklen Augen wie Feuer glühten, starrte sie ihn an. „Die Toten lehren wieder, nun sei Gott meiner Seele gnädig.“

„Marianne?“ fragte der Mann mit dem weißen Bart in schmerzlicherm Tone, „entsetzt es Dich so sehr, daß ich wiederkehre? Hältst Du mich für eine Erscheinung aus einer andern Welt? Sieh, ich bin Fleisch und Bein, ich bin Dein Bruder Kurt, den das Heimweh und die Neue, die Hoffnung auf Vergeltung zurück zur alten Heimat treiben.“

„Kurt,“ jagte Marianne tonlos, „ja, ich erkannte Dich gleich bei dem ersten Ton Deiner Stimme. Warum kommst Du nicht bei Tag in das Haus Deiner Väter, warum suchst Du mich an der entlegendsten Stelle des Parkes wie ein Dieb in der Nacht auf?“

„Weil ich nicht wußte, wie Du meine Wiederkehr aufnehmen würdest, weil mir allerhand ganz seltsame Gerüchte durch meinen alten Vertrauten, den Förster Both, bei meiner Ankunft hier zu Ohren gekommen sind. Was ist das für ein Gebäude, Schwester?“ Er deutete mit der Hand auf das Grabgewölbe.

ischen und gotischen Goldschmuck, Hofrat Professor Rosenbergs Renaissancegoldschmuck, Carl Marfels seine Uhrensammlung, Notar Rittling elbasser Diamantschmuck des 18. und 19. Jahrhunderts ausgestellt. Ein reich illustrierter Katalog ist soden erschienen.

Mannheim, 6. Okt. Ein Großfeuer äscherte heute nacht die Säge- und Deckenfabrik von Jial Kahn und Comp. am Neckarauer Uebergang ein. Der Schaden beträgt etwa 100 000 M. Entzündungsurache unbekannt.

Basel, 7. Okt. Das Stadttheater ist heute total ausgebrannt, ein Feuerwehrmann ist tot, 2 wurden schwer verletzt.

Heberlingen, 7. Okt. Die hiesige Stadt hatte in den letzten Tagen hohen Feind. Die Königin von Württemberg kam im strengsten Inognito, um sich die Merkwürdigkeiten des Städtchens anzuschauen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Wie wenig sich Rußland durch den Krieg mit Japan in seiner sonstigen Aktionsfähigkeit gelähmt fühlt, geht wohl am besten aus der scharfen Sprache hervor, mit welcher der englisch-tibetanische Vertrag in der östlichen Presse Rußlands kritisiert worden ist. Es heißt dort, Rußland könne und dürfe den Vertrag nicht anerkennen, der die mala fides und Ungeniertheit der englischen Regierung bezeuge. Diese Worte deuten zweifellos auf das Bestreben einer russischen Gegenaktion hin. Wann und wie dieselbe aber einsehen wird, hängt wohl in erster Linie von dem weiteren Verlaufe des russisch-japanischen Krieges ab. Die aus demselben vorliegenden Nachrichten der jüngsten Zeit sind äußerst dürftig und ungenau, so daß sie nicht ausreichen, um mit ihrer Hilfe ein klares Bild der gegenwärtigen Lage zu zeichnen.

Dem Neuterischen Bureau wird aus Tokio gemeldet, es sei offenbar, daß die Gegend in dem unregelmäßigen Dreieck, dessen Spitze Zieling und dessen Basis die Linie zwischen Mukden und Fuhjan sei, bald der Schauplatz ausgedehnter kriegerischer Operationen sein werde. Die Russen benutzen Zieling augenscheinlich als Hauptbasis; eine Reihe von Befestigungen schütze Zieling von Südosten her. Auf dem Höhenrücken errichteten dem Vernehmen nach die Russen starke Verschanzungen. Auch bei Ju, 19 Meilen nördlich von Mukden, legen sie Befestigungen an. Ebenso nördlich von Zieling. Der Fluß, an welchem Zieling liegt, sei unpassierbar. Fuhjan sei von den Russen mit einer starken Streitmacht besetzt. Die Verteilung der russischen Streitkräfte bestärke die Ansicht, daß General Kuropatkin nur beabsichtige, den Marschall Oyama beim Ueberschreiten des Hunho aufzuhalten und ein Schlachtfeld zu schaffen, daß jetzt schnell besetzt werde.

London, 7. Okt. Vom Hauptquartier der Armee Rus wird dem Neuterischen Bureau aus Fuhjan vom 5. ds. Mts. gemeldet: Die Japaner schaffen ungeheure Mengen Proviant und Munition für den Winterfeldzug, wozu sie die umgebante Eisenbahn und Dschunken auf dem Liaotaitsefluß benutzen. Der Eisenbahnverkehr findet ununterbrochen statt. Es gehen fortwährend Truppenverstärkungen ab. Die

Vorpostenscharmügel sind auf die 1. und 4. Armee beschränkt. Die Truppen vertragen das Klima ausgezeichnet. Die Zahl der sich krank Meldenden ist gering. Das Wetter beginnt kalt zu werden.

London, 7. Okt. Wie „Daily Telegraph“ aus Tschifu vom 6. erfährt, ist ein angesehener in Port Arthur ansässiger Deutscher durch eine Granate getötet worden. Die Granate flog durch das Dach eines Lagerhauses bis in den Keller, obgleich man geplatzt hatte, daß das Dach bombensicher eingedeckt sei. Den Auslöser in Port Arthur ist der Verkauf der Mehlbestände abgenommen worden. Die Soldaten der Garnison überreichten Stössel eine Adresse, worin sie ihm respektvolle Bewunderung für ihren tapferen Führer zum Ausdruck bringen und erklären, sie würden seinem Beispiel folgen. Port Arthur könne dann niemals fallen.

Eine heftige Seeschlacht soll sich in der Nähe des Hafens von Tschifu entsponnen haben. Man höre von da aus deutlich den Donner schwerer Geschütze und sehe das Spiel der Scheinwerfer. Aller Voraussicht nach handelt es sich um den Versuch des Port Arthur-Geschwaders, aus diesem Hafen zu entweichen, wobei es dann zu einem Zusammenstoß mit der japanischen Flotte kam.

Tokio, 7. Okt. Es verlautet, daß Feuer der japanischen Landbatterien vor Port Arthur beschädigte 4 russische im Hafen von Port Arthur liegende Kriegsschiffe. Eines derselben sei völlig zum Bruch geschossen worden. Die Namen der Schiffe sind nicht bekannt.

Tokio, 6. Okt. Graf Okuma hielt heute hier eine Rede, in der er erklärte, die Nation müsse sich auf einen langen Krieg vorbereiten, dessen Dauer man unmöglich voraussagen könne, der sich aber wenigstens 2 Jahre lang hinziehen und eine Ausgabe von 2 Milliarden Yen erfordern werde. Japan werde im nächsten Jahr 500 Mill. Yen im Anleihenweg aufbringen müssen. Redner ermahnte die Nation, mit ihren Hilfsquellen auszuhalten und sprach sein unerschütterliches Vertrauen zu dem schließlichen Erfolg Japans aus. Die Gouverneure der Präfektur hatten heute eine Besprechung mit dem Ministerium. Die Ausgaben der Präfekturverwaltungen sind seit Beginn des Kriegs um 20 Mill. Yen geringer geworden. Weitere Ersparungen werden noch durchgeführt.

Die Japaner sind nach russischen Berichten weit schwächer, als bisher angenommen wurde. Marschall Oyama verfügt nur über rund 150 000 Gewehre, 8500 Säbel und 648 Geschütze. Angesichts der großen Verstärkungen, die Kuropatkin herangezogen hat, kann es daher nicht Wunder nehmen, daß die Japaner suchen, ihre Reihen durch Heranziehung von Eingeborenen zum Kriegsdienst zu verstärken. Aus Mukden liegen darüber folgende Meldungen vor: Die Japaner ziehen Chinesen zum Kriegsdienste heran und bilden ganze Abteilungen aus ihnen. Diese Truppen erhalten die Benennung „Miliz chinesischer Freiwilliger“ und werden mit alten Miniengewehren ausgerüstet. Eine etwa 4000 Mann starke Abteilung von Japanern und Tschuntschusen ist etwa

30 Kilometer südlich von Hsinmintan tätig. Die Tschuntschusen werden von den Japanern als reguläre Truppen benutzt und nehmen an den täglichen Gefechten teil.

Rom, 7. Okt. Der Petersburger Korrespondent des Blattes „Italia militare“ berichtet, daß die russische Regierung in Peking Einspruch erhoben habe gegen die Anwesenheit von Tschuntschusen in der japanischen Armee.

### Württemberg.

Gehaltsaufbesserung für die Lehrer. Nach zuverlässigen Nachrichten von maßgebender Seite wird der Etat 1905/07, der in der nächsten Sitzungsperiode den Ständen vorgelegt wird, eine Aufbesserung der Lehrer bringen, aber mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Staats nur in ganz bescheidenem Maße. Bekanntlich wurden die Lehrer bei der allgemeinen Beamtenaufbesserung ausgeschlossen, weil nach dem Bescheid der Oberkirchenbehörde „zur Zeit ein Bedürfnis nicht vorliege.“ Minister von Weizsäcker hätte damals schon die Angestellten von Kirche und Schule gerne berücksichtigt und hat ihnen seither Aussicht auf Gehaltserhöhung gemacht.

Tübingen, 6. Okt. (Schwurgericht.) In der Verhandlung in der Strafsache gegen den Metzgergesellen Karl Pauli von Rohrecker sprachen die Geschworenen unter Verneinung der mildernenden Umstände den Angeklagten schuldig eines Verbrechens des Einbruchsdiebstahls bei dem Bauern Seig in Eckenweiler, eines Verbrechens der versuchten Notzucht und eines Verbrechens des versuchten Mords, verurteilt an der 23 Jahre alten Gipserstochter Elisabeth Mayer von Osterdingen. Der Angeklagte wurde unter Anerkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht zu der Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte blieb bei seinem hartnäckigen Leugnen.

Heilbronn, 6. Okt. Auf dem hiesigen Rathaus traten administrative und technische Vertreter der württembergischen, der hessischen und der badischen Regierung zusammen, um über die Einrichtung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar von Heilbronn bis Mannheim zu beraten. Beabsichtigt wird eine ständige technische Kommission zu bilden, die eine Verständigung zwischen den beteiligten Regierungen über die Grundlagen des technischen Entwurfs und der wirtschaftlichen Untersuchungen, sowie über den Vollzug der Vorarbeiten herbeiführen soll. In erster Linie ist Württemberg am Zustandekommen der Schiffahrtstraße Heilbronn-Heidelberg interessiert, da es wirtschaftlich nicht unbedeutende Vorteile für die Fortentwicklung seiner Industrie und seines Verkehrs erhoffen darf. Doch stehen auch Baden und Hessen dem Unternehmen bisher durchaus wohlwollend gegenüber, nur glaubt weder die badische noch die hessische Regierung, sich an den Baukosten für die Kanalisierung beteiligen zu können. Hessen scheint sogar einen Beitrag zu den Unterhaltungs- und Betriebskosten ablehnen zu wollen, während die

„Das will ich Dir sagen,“ antwortete sie und ihre Stimme klang schrill, wie der Ton einer zerbrungenen Glocke. Sie schloß auf und winkte dem Bruder, einzutreten. Kurt von Marinkla fuhr zurück, als er den Sarg erblickte.

„Sieh, hier liegt Du begraben,“ sagte sie, „an dieser Stelle trauert die Schwester um den letzten Gutsheerrn von Gohn vor der Welt.“

„Was ist das?“ fragte er bestürzt, „wozu diese Täuschung?“

Marianne richtete sich hoch auf. „Wozu?! Kurt, Du fragst noch? Weißt Du nicht mehr, wie krank Du noch warst, als Du fliehen mußtest? Du konntest nur in kleinen Strecken reisen und die Gerichte hätten Dich unfehlbar in wenigen Tagen ergriffen. So lenkte ich die Spur von Dir ab, Du starbst und wurdest hier begraben, Dr. Karze unterstülzte mich, ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, aber er verließ mich nicht, so rettete ich Dich und die Ehre unserer Familie.“

Kurt von Marinkla senkte das Haupt, allmählich kam ihm eine Ahnung von der ungeheuren Größe des Opfers, das ihm die Schwester durch ihr ganzes Leben gebracht hatte.

„Karl Eberhard ist mir im Walde begegnet und hat mich erkannt, ich erkannte ihn auch!“ murmelte er.

„Karl Eberhard ist geisteskrank seit jener Zeit und ist jetzt tot, er verunglückte,“ war die eintönige Antwort.

„Geisteskrank? Seit jener Zeit? Aus Seelenqual? Er wußte, daß ich floh und daß ich lebte!“

Marianne nickte. „Er hat es jetzt überstanden! Wohl ihm!“

„Und Du?“ fragte der Bruder, „Du bist allein und unverheiratet und warst doch damals eine glückliche Braut! Wo blieb Dein Bräutigam?“

„Herr von Feldern forderte von mir eine Erklärung jener Vorfälle. Ich konnte sie ihm nicht geben und er trennte sich von mir. Ich sah ihn niemals wieder.“

„So ist Dein ganzes Lebensglück in Trümmern gebrochen?“ rief der Heimgekehrte klagend. „Was wurde aus Dir, da Du allein standest?“

„Ich ward zum Stein!“ entgegnete Marianne mit seltsam klingender Stimme und funkelnden Augen, „zum Stein des Anstoßes für die ganze Gegend. Sie stießen sich alle an mir und zogen sich alle zurück. In der ersten Zeit habe ich viel gelitten, allmählich aber versteinte sich mein Herz und es war mir gleichgültig, ob mich die nachbarn heimlich und öffentlich hassten, mich beredeten und mein Geheimnis zu ergründen versuchten. Sie haben es doch nie erfahren. Im Laufe der Zeit ist es besser geworden,“ sagte sie müde hinzu, „die Nachbarn wechselten, und fremde Menschen, die dann kamen, waren freundlicher, aber den Stein des Anstoßes nennt man mich heute noch, jetzt noch nach zwanzig Jahren.“

„Ich verstehe,“ sagte der Bruder leise, „Du hast mich damals begraben, um mich vor jeder Verfolgung zu schützen und um unsern alten Namen vor jedem Fleck zu bewahren. Und ob dabei Dein Glück, Deine ganze Lebensfreude in Trümmern ging, Du dachtest nicht an Dich. Und diese Täuschung ein Jahr nach dem andern durchzuführen, war eine ge-

waltige Aufgabe für ein Frauenherz. Du betrügst mich vor der Welt als einen längst Gestorbenen, so darf ich nicht wiederkehren, dies ungeheure Opfer darf nicht vergebens gebracht sein. Lebe wohl, Schwester, ich reise nach Amerika zurück und niemand soll erfahren, daß ich hier gewesen bin.“

Er wandte sich zum Gehen, aber wie damals, als er die Pistole an seine Stirn setzte, fiel ihm die Schwester weinend in den Arm. „Weh nicht, Kurt!“ rief sie. „Ich bin die Schuldige, ich habe den Betrug ausgeführt, ich will die Schuld und die Strafe auf mich nehmen. Du bist wieder gekommen, ich kann Dich nicht in die Fremde zurücktreiben. Ich will bekennen,“ — sie brach ab und griff nach dem Herzen, faßte Blässe überzog ihr Gesicht, dann sank sie schwer in die Arme des bestürzt zugreifenden Mannes.

Nach kurzer Ueberlegung ließ Kurt von Marinkla die Bewußtlose behutsam auf die Steinstufen vor dem Gebäude niedergleiten, er verschloß die Tür und drückte den Schlüssel in die kalte Hand.

Dann rief er laut und kräftig um Hilfe. „Es muß mich doch jemand hören!“ dachte er, „und wenn die Diener kommen, trete ich in das dicke Dunkel der Bäume zurück, niemand weiß dann, wer gerufen hat, und ihr wird Hilfe zu teil.“

Er wiederholte seinen Ruf immer lauter, bis er Jackeln bemerkte, die durch das trübe, schwere Abenddunkel schimmerten. „Gott sei Dank!“ flüsterte er leise und verschwand im Gestrüch.

— (Fortsetzung folgt.) —

badische Regierung sich bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen den Betrieb selbst zu übernehmen. Ob unter diesen Umständen sich die württembergische Regierung und Volksvertretung entschließen können, aus eigenen Mitteln die Baukosten für die Herstellung der Schiffahrtsstraße, die vorläufig auf 20 Millionen Mark geschätzt ist, aufzubringen, ist noch eine offene Frage. In hiesigen Kreisen ist die Beteiligung des badischen Oberbaudirektors Honjell, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete des Wasserbaues, an den Verhandlungen mit lebhafter Freude begrüßt worden.

Ulm, 6. Okt. Zwei junge Franzosen, Nikolaus Gerolim und Robert Lampiere, die zufolge einer Wette die Welt in 6 Jahren durchreisen, kamen gestern von Burgun zu Fuß hier an. Sie reisten am 9. Mai 1900 in Paris ab und wollten nun zuerst Hamburg erreichen, wo sie sich nach Amerika einschiffen. Als Lohn ihrer Ausdauer winken jedem 80000 Fr., die bei einer Pariser Bank deponiert sind.

Lüdingen, 7. Okt. Ein von Natur kleines Dienstmädchen bei einer Defanzwitwe ist durch eigene Unvorsichtigkeit beinahe erstickt. Das eitle Pärchen wollte vor dem Schlafengehen noch ein neues Kleid probieren. Hierbei fiel das Mädchen in den Kasten und dieser auf den Boden, so daß das Mädchen eingeschlossen war, bis die Hilferufe aus einem Nachbarhause beachtet wurden, ein Schlosser zur Öffnung der Zimmertüre herbeigeht und die Person aus dem eigentümlichen Gefängnis befreit war, war bei ihr Bewußtlosigkeit eingetreten. Die Wiederbelebungsvoruche hatten aber schließlich Erfolg.

Neuenbürg, 8. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführte 50 Stück Milchschweine wurden zu 12-18 M. pro Paar verkauft. Verkauf lebhaft.

**Weinpreiszeitel vom 5.-7. Oktober.**  
Preise für 8 hl.

Bahlingen a. Enz. Lese nahezu beendet, Qualität vorzüglich. Vieles verkauft, noch kein fester Preis. Weinmohr kann von morgen an gekauft werden. Käufer erwünscht. — Enzweihingen. Verschiedene Käufe zu 118-128 M. — Heilbronn. Verkauf lebhaft zu 120-140 M. — Bönningheim. Käufe zu 100-110 M. — Dettlheim a. N. Käufe zu 133-145 M. — Kirchheim a. N. Käufe zu 115-130 M. — Lauffen a. N. Käufe zu 104-120 M. — Brackenheim. Noch kein fester Kauf. — Reipberg. Käufe wurden abgeschlossen zu 120-130 M., vda viel Vorrat großer Reite. — Göggingen. Käufe abgeschlossen zu 100-110 M. Käufer freundlich eingeladen. — Stöckheim. Verkäufe zu 125 und 130 M. Gewicht von gewöhnlichem Gewächs 82 Grad, noch viel Vorrat, Käufer erwünscht. — Giebronn. Käufe fortwährend zu 100 M. — Kleingartach. Käufe zu 100 M. — Heilbronn. Bis jetzt wurden 2 Käufe abgeschlossen, Rotwein 140, Weißwein 130 M. — Weiningen a. N. Mehrere Käufe zu 145 M. Vorrat noch und 150 Eimer, sofort lieferbar. — Erlendach. Verkauf heute sehr lebhaft zu 136-150 M. für Rot- und Schilkewein, noch viel Vorrat. — Schnaitl. N. Preis 145-155 M. — Bahlheim. Preise zu 120 bis 148 M. Verkauf lebhaft, Lese geht morgen zu Ende. — Freudental. Lese im Gang, einige Käufe zu 105 M. Käufer erwünscht. — Marbach a. N. Lese im Gang, noch kein Kauf. — Mundelsheim. Käufe zu 120 und 148 M. Käuberger zu 180 M. Lese dauert noch einige Tage, Wein nimmt rasch auf. — Redarsulm. Mehrere Käufe von 130-150 M. Lese Ende nächster Woche beendet. — Weinsberg. Käufe zu 125-150 M. — Jügelingen. Bei Privaten Lese im Gang, Einkauf zu 84 M. Kauf

Kau. Käufer erwünscht. Weingärtnergesellschaft wird morgen die allgemeine Traubenablieferung beginnen. Qualität übertrifft die Erwartungen. Quantität schlägt zurück.

**Dermisches.**

Einen tragischen Ausgang nahm eine vom Karlsruher Grund- und Hausbesitzerverein einberufene Versammlung, in welcher Protest gegen eine vom Stadtrat erlassene neue Wasser-Bezugsordnung erhoben werden sollte. Der Vorsitzende, Architekt Benzinger, wandte sich in einer Entgegnung gegen eine vorher gemachte Ausführung eines Stadtrates und wurde dabei so erregt, daß er sich mit den Worten: „Meine Herren, ich kann nicht weiter.“ erschöpft auf einen Stuhl niederließ. Gleich darauf fiel er, von einem Herzschlage getroffen, tot zu Boden.

An verschiedenen Rheinorten wurden 2 unheimliche Funde gemacht. In der Nähe der beiden Orte Viebesheim und Nordheim wurde je ein menschliches Bein im Rhein gelandet; das Bein, das in Viebesheim gelandet wurde, trug noch einen rötlichen Strumpf. Es ist Untersuchung eingeleitet.

Dresden, 1. Okt. Ein gerichtlicher Rekord ist, wie der „Frl. Ztg.“ gemeldet wird, in diesen Tagen am hiesigen Amtsgericht erzielt worden. Vor einem Amtsrichter wurden von vormittags 8 1/2 Uhr bis mittags 1 Uhr 146 Termine und zwar 8 Verkündigungs- und 138 Verhandlungstermine erledigt.

Luzern, 3. Okt. Die Engländer liefern früher den größten Teil der die Schweiz bereisenden Fremden. Seit einigen Jahren nehmen nicht mehr sie, sondern die Deutschen die erste Stelle ein. Für den Monat September ergibt z. B. eine Zusammenstellung der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns vom 1. bis 30. Sept. 1904 abgestiegenen Fremden die Tatsache, daß die Engländer an die zweite Stelle getreten sind. 7943 Deutschen stehen 4035 Engländer und 3127 Franzosen gegenüber.

Trient, 6. Okt. Fünf Personen, welche beordert waren, die Kofsette-Schühütte abzubauen, wurden von einem fürchterlichen Unwetter überrascht und mußten vier Tage unter einem Felsen Schutz suchen.

In Adams im Staate Massachusetts brach bei einer Festlichkeit eine Tribüne mit 135 Personen ein, auf der sich der Bischof, mehrere Geistliche und die Notabeln befanden. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Die Feier wurde sofort aufgehoben.

(Ein neuer Wassermotor.) Die Beseitigung der Mängel des alten oberflächigen Wasserrades und damit die Erhöhung des Nutzeffektes des Wasserrades bezweckt die von dem Valer Professor Franz Kirchbach in München (früher in Frankfurt konstruierte und patentrechtlich geschützte) Hydrovolve, ein Wasserrad mit eigenartig konstruierten und derart in den Radumfang eingepreßten Schaufeln, daß diese außer dem Gewicht auch die ganze Stoßkraft des zufließenden Wassers aufnehmen. Nach den in einer Broschüre des Erfinders veröffentlichten Mitteilungen scheint in der Tat die Hydrovolve mit einem größeren Nutzeffekt als andere Arten verbesserter Wasserräder zu arbeiten und sogar mit der Wasserturbine in eine gewisse Konkurrenz zu treten, vor welcher sie den Vorzug größter Einfachheit hat. Zur ziffermäßigen

Feststellung des wirtschaftlichen Vorteils der Neuerung würden indessen eingehende Versuchsversuche erforderlich sein. Der Erfinder hat ferner die Hydrovolve für Verkehrszwecke ausgenutzt, indem er eine mit Wasserrädern dieser Art ausgerüstete Hydrolokomotive konstruierte, die das Betriebswasser aus einer in gewisser Höhe neben dem Schienengeleis geführten Rinne entnehmen soll. Einer Konstruktion dieser Art stehen jedoch erhebliche technische Schwierigkeiten entgegen, und es müßte mindestens auf dem Wege der Rechnung und des Versuchs ermittelt werden, ob man nicht besser täte, sich mit dem höheren Nutzeffekt der stationären Hydrovolve zu begnügen und die Kraftübertragung für Eisenbahnfahrzeuge der elektrischen Betriebsart mit einphasigem oder mehrphasigem Wechselstrom zu überlassen, die es bereits im Bahnbetriebe zu relativ guten Leistungen gebracht hat. Immerhin aber ist die Anregung dankenswert und legt dafür Zeugnis ab, daß ein Künstler auch in technischen Dingen Nüchternes leisten kann.

**Kapitelträtzel.**

Dichter war er. Er wird von dem ganzen Volk jetzt betrauert. Ohne den Kopf und den Fuß ist es in Rußland ein Fluß.

Auflösung des Vorträtfels in Nr. 156.  
Tag — Etage (Treppe, Nacht.)

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 7. Okt. Nach einem Telegramm aus Wladivostok soll Kuropatkin seit der Schlacht von Liaojang sehr krank und außer Stande sein, selbst die Operationen zu leiten.

Shanghai, 7. Okt. (Neuter.) Die Japaner beschlagnahmten in der Nähe von Nutschwang den englischen Dampfer Sibi aus Hongkong, der eine nach Port Arthur bestimmte Ladung von Vieh und Mehl mit sich führte.

Berlin, 7. Okt. Aus London meldet die Woff. Ztg.: Nach einer Meldung der Daily Mail aus Sydney (Australien) lauerten dort zwei russische Kreuzer in den australischen Gewässern britischen Handelsschiffen auf.

Berlin, 7. Okt. Der gewaltige Sturm, der in der vergangenen Nacht Berlin und dessen nächste Umgebung heimsuchte, hat besonders in den Vororten großen Schaden angerichtet.

**Nutmahliges Wetter am 9. und 10. Oktober.**

Für Sonntag und Montag steht größtenteils bewölkt und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

**Reklameteil.**

**Kaiser - Borax**  
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht weiche weiße Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Neuenbürg. Bekanntmachung.**

Am morgenden Sonntag, den 9. Oktober, findet der Nachmittagsgottesdienst in der Stadtkirche gemäß Vereinbarung des Gesamtkirchengemeinderats um 1 Uhr (statt 1 1/2 Uhr) statt.  
Den 7. Oktober 1904. Ev. Stadtpfarramt. Uhl.

**Gräfenhainchen.**

**Herbst-Anzeige.**

Lese am Donnerstag beendet. Verschiedene Käufe zu 150 M. pro 8 hl abgeschlossen. Noch Vorrat. Käufer erwünscht. Qualität vorzüglich. Gewicht 87-92° nach Decksle.  
Den 7. Oktober 1904. Schultheißenamt. Kircher.

Wirklich ausgezeichnet schmecken  
**MAGGI'S** Schutzmarke  
**Suppen** Kreuz & Stern  
in Würfel 10 Pf.  
zu

für 2 gute Teller Suppe. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.  
Carl Buxenstein's Nächst.: Carl Pfister, Neuenbürg.

**Bewerber-Anruf.**

Der Landpostbotendienst für Dennach ist erledigt. Belohnung zunächst 456 M. nebst freier Dienstkleidung. Dauer des werktäglichen Dienstes sieben Stunden. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 8 Tagen beim Postamt zu melden.  
Neuenbürg, den 7. Okt. 1904. R. Postamt. Laug.

**Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.**

Auf Einladung des Militärvereins beteiligt sich die Feuerwehr an dem Festzug.  
Sammlung nachmittags 1 1/2 Uhr beim Schulhaus.  
Anzug: Dienstrock und Mütze (ohne Gurte).  
Das Kommando.

**Neusatz und Notensol.**

**Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 10. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr  
verkaufen genannte Gemeinden auf hiesigem Rathaus aus den Abteilungen Mautenkopf, obere Schörrighalde, Mäienberg und obere Herlingshalde des Forstamts Herrenalb:  
172 Rm. tannene Scheiter  
32 „ „ Prügel.  
Den 4. Oktober 1904. Schultheiß Knöller.

**Teinacher**  
**Hirschquelle**  
Rein natürliches Mineralwasser.

Niederlagen: Wihl. Enßlin, Kaufmann, Neuenbürg, Apotheker Tränkler, Herrenalb.

